# Halle und Umgebung.

Halle, 3. Mai.

## Merkblatt

**für die Hinterbliebenen der gefallenen oder infolge von Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.**

A. **Gnadengebührnisse.**

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnadengebührnisse gewährt.
2. Gnadengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der Verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.
3. Der Antrag auf Zahlung der Gnadengebührnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil und so weiter des Verstorbenen gehört, oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:
   a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gnadenlöhnung des Verstorbenen über die Dauer der Empfangsberechtigung,
   b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
   c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegsstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im „Militär-Wochenblatt" oder in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. **Versorgungsgebührnisse.**

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.
5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebührnisse zu 4 ist an die *) Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anläßlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I.**) die Geburtsurkunden der Eheleute (können wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II.**) die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preußischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten, befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preußischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W., Leipzigerstraße 5);

III.**) die standesamtliche Urkunde oder an ihrer Stelle andere Nachweise (Bescheinigung des Truppenteils, Beileidsschreiben des Kommandeurs, Kompagniechefs usw.) über das Ableben des Ehemannes und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);

IV.**) die standesamtliche Geburtsurkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung darüber, daß
   a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbeurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Auf-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet oder die Heiratsurkunde nach dem Tode des Ehemannes ausgestellt ist);
   b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
   c) keins der Kinder im Alter vom Beginn des 6. bis zum vollendeten 12. Lebensjahre oder wer von ihnen in die Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist (für Kinder von Offizieren und höheren Beamten überhaupt nicht erforderlich);

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflegers.

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben:
   a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reiches, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,
   b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. **Kriegselterngeld.**

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeden Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer
   a) vor Eintritt in das Feldheer oder
   b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeiverwaltung des Wohnortes oder des anläßlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbeurkunde über den Gefallenen usw. oder falls eine solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

*) Hinterbliebene von Zivilbeamten haben sich an die letzte vorgesetzte Behörde des Verstorbenen zu wenden.

**) An Stelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus den Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Preußen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidende Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeschrieben enthalten.

## Kontrollversammlungen.

1. **Für den Stadtkreis Halle a. S. im Wintergarten, Magdeburger Straße 66:**

**Am 4. Mai 1915, nachmittags 5 Uhr,** für alle gedienten Mannschaften der **Landwehr 2. Aufgebots** und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Leute der Provinzial-Infanterie.

•

**Zeitabänderung für die Kontrollversammlung in Könnern.** Infolge Aenderung des Sommerfahrplanes findet die Kontrollversammlung am 15. Mai in Könnern nicht um 3,30 Uhr, sondern erst um 5 Uhr nachmittags statt.

### Walhalla-Theater.

Das neue Maiprogramm bietet bei großer Abwechselung im allgemeinen recht gelungene Einzelleistungen. Inge Borgstedt ist eine anmutige Tänzerin, deren Tänze recht reizende Partien enthalten. In Fritzi Funke erkennen wir eine gute Humoristin. Der komische Turn-Akt der zwei Wondlers, dem es an heiteren Momenten nicht fehlt, unterhält das Publikum offenbar recht gut. In Marah Malowa, Opernsängerin vom Nationaltheater in Sofia, lernten wir eine Künstlerin kennen, die große gesangliche Ausdrucksfähigkeit besitzt und ihren Vortrag deutscher lyrischer Lieder recht empfindungsvoll zu gestalten versteht. Lia Loë weiß in ihrer Tanzpantomime „Gesühnte Schuld" ihren Tänzen lebendige dramatische Wirkung zu geben. Recht gut gefiel der Sprechjongleur Sums, der neben einigen guten jongliistischen Leistungen durch seine heitere Selbstironisierung zu unterhalten versteht.

Den Schluß bildet „Deutschlands Stolz", Kriegskomödie in drei Bildern von Leutnant d. R. Wilhelm D..... Das in jenen Grundsätzen recht ernst empfundene Stück, das fälschlich den Namen Komödie trägt, zeigt geschickten dramatischen Aufbau, große Beweglichkeit der Handlung, doch fehlt in manchen Einzelzeiten die psychologische Vertiefung. Unter den Darstellern, die im allgemeinen recht gute Leistungen bieten, seien hervorgehoben Alice Hoffmann als würdevolle, zartempfindende Frau Wittingen, Willy Stettner als Leutnant, Sohn der Genannten, der namentlich in den zwei letzten Bildern den vaterlandsliebenden Soldaten vorzüglich wiedergab. Eine schwängende, aber warmfühlende Gestalt war Robertine Krilling als Reinmachefrau Kutschke, eine vorzügliche Type eines „Berliner Kindes" Sergeant Lehmke.

Der Abend ist recht lohnend.

**Der erste Maiensonntag.** Ein heiter lachender Himmel, ein warmer, sonniger Maiensonntag hatte gestern recht viele Spaziergänger ins Freie gelockt. Die beliebtesten Punkte rings um die Stadt waren von großen Mengen Wanderlustiger besucht. Doch der Himmel schenkte uns nicht lange sein gnädiges Lächeln. Schon früh am Nachmittag verdüsterte sich sein Blick und bald prasselten aus dunklen, schweren Gewitterwolken Regenschauer nieder auf Wald und Feld, und auf die armen Menschen, die arglos in leichtesten Sommertoiletten hinausgepilgert waren. Manch neuer Sommerhut wurde zu Grabe getragen, manch zartes Kleid in heller Farbenpracht hatte bald seine Frühlingspoesie eingebüßt. Bei dem gleichzeitigen Gewitter schlug der Blitz in einen Schornstein der in der Trothaer Straße belegenen chemischen Fabrik ein, wodurch der Schornstein einen etwa 10 Meter langen Riß erhielt; sonstiger Schaden entstand nicht. Die Heide, der Galgenberg, die Saale-Aue waren bald verlassen und vergessen. Destomehr füllten sich die Kaffeehäuser und sonstigen Lokale im Innern der Stadt. Jedermann befolgte das Wort des Bürgers aus dem Faust:

„Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei."

**Submissionsergebnis.** Die Lieferung, das Verlegen und Isolieren von ca. 400 lfd. m gußeiserner Druckrohrleitung von 100 mm l. W. für die Pumpstation auf dem Grundstück des Elektrizitätswerkes, sowie von ca. 425 lfd. m gußeiserner Druckrohrleitung von 175 mm l. W. für die Pumpstation in Halle-Cröllwitz soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote waren bis Sonnabend, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr einzureichen. Es wurden folgende Forderungen gestellt: O. Roediger in Jena 26 504 Mk., P. Angermann in Halle 19 118,50 Mk., Niedermeyer & Götze in Stettin 17 743,50 Mk.

**Das Umwandelungsverhältnis für Postanweisungen** an Kriegsgefangene in Frankreich, den französischen Besitzungen usw. beträgt jetzt bei der Umschreibung in Bern 100,90 Fr. für 100 in Frankreich auszuzahlende Franken, für Postanweisungen an Kriegsgefangene in England und seinen Besitzungen bei der Umschreibung im Haag 12,30 Gulden für 1 Pfund Sterling.

**Leihweise Abgabe von Pferden für die Feldbestellung.** Das Stellvertretende Generalkommando weist darauf hin, daß Anträge über Abgabe von Pferden für die Feldbestellung nicht beim Stellvertretenden Generalkommando, sondern direkt bei den berittenen Ersatztruppenteilen vorzubringen sind. Berittene Ersatztruppenteile im Korpsbezirk sind: Ersatzabteilung Feldartillerie-Regts. 4 in Magdeburg, Ersatzabteilung Feldartillerie-Regts. 40 in Burg, Ersatzabteilung Feldartillerie-Regts. 74 in Torgau, Ersatzabteilung Feldartillerie-Regts. 75 in Halle, II. Ersatzbataillon Fußartillerie-Regts. 4 in Magdeburg, Train-Ersatzabteilung 4 in Magdeburg, I. Ersatz-Masch.-Kompagnie in Torgau, II. Ersatz-Masch.-Kompagnie in Halberstadt.

**Die große Spendefreudigkeit vieler Leser dieser Zeitung** hat es ermöglicht, daß 78 Bücherkisten und Ballen im Gesamtgewicht von 5542 Kgr. an die Grenzlazarette gesandt werden konnten, denn mehr als 7900 Bücher und 24 600 Zeitschriftenhefte wurden der Hiesigen „Hauptsammelstelle für Büchereien der deutschen Grenzlazarette" zur Verfügung gestellt. Graf Arnim-Boitzenburg, der Territorialdelegierte für freiwillige Krankenpflege in Brüssel, der für die deutsch-belgischen Lazarette 34 Kisten (2761 Kgr.) erhielt, sendet „den opferfreudigen Spendern im Namen aller Erfreuten aufrichtigsten Dank". 38 Kisten und Ballen konnten nach dem Osten versandt werden; die Lazarette wurden je nach Anzahl der Verwundeten bedacht, und bekamen Czenstochau 310 Kgr., Jarotschin 102 Kgr., Kalisch 175 Kgr., Kreuzburg 105 Kgr., Krotoschin 110 Kgr., Lublinitz 136 Kgr., Pleschen 55 Kgr., Thorn 168 Kgr. Für die kämpfenden Feldtruppen in den Schützengräben Polens konnten an die Verteilungsstelle in Posen 200 Kgr. geliefert werden. Die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen erhielt für die ihr unterstellten Etappen und Lazarette 524 Kgr. Nach Chauny (Nordfrankreich) gelangten 3 Kisten (294 Kgr.), nach Mörchingen 126 Kgr. Die letzte Sendung, fast 10 Zentner, erhielt die von Halle aus gegründete „Verbands- und Erfrischungsstelle Sachsen-Anhalt" in Alexandrowo, und schreibt deren Leiter, Herr Bernhard Althen, über den Empfang folgendes: „Herzlichen Dank im Namen der Soldaten, die hier verwundet und gelangweilt liegen. Es ist ihnen eine große Freude und hilft ihnen über manche bittere Stunde hinweg." — Einer Anregung einer hiesigen Ärztfrau folgend, wurde jeder Sendung für die pflegenden Schwestern ein Sonderpaket beigefügt, das für die knappen Mußestunden passende Lektüre enthielt. — Da die meisten der seit Mitte Januar eingelaufenen Spenden ohne Namensnennung abgegeben wurden, mußte notgedrungen von der Veröffentlichung einer Spenderliste Abstand genommen werden; doch liegt eine genaue Aufstellung der abgesandten Bücher in der Hallischen Schreibstube, Karlstraße 16, zur Einsichtnahme aus; dort werden auch weitere Spenden gern angenommen. (Die großen und unhandlichen Werke wurden der hiesigen Bücherei des Nationalen Frauendienstes lt. Vereinbarung überwiesen, im ganzen 58 schwere Bände.) — Empfangsbestätigung über die Geldspenden, die wunschgemäß teils zur Bücheranschaffung, teils zur Deckung der Unkosten verwendet wurden, befindet sich im Anzeigenteil. Weitere Spenden erwünscht, Abrechnung wird veröffentlicht. Johannes Beelitz, Wielandstraße 24.

**Im Astoria-Lichtspielhause** zeigt sich nur noch wenige Tage die in Halle besonders geschätzte Tanzkünstlerin Rita Sacchetto in der Hauptrolle eines von der Nordischen Film-Kompagnie theatralisch und kinematographisch sehr geschickt aufgemachten Films, der reich ist an effektvollen, wenn auch nicht immer allzu wahrscheinlichen Szenen. Rita Sacchetto kann dabei reichlich in ihrer Schönheit bewundert werden, vermag auch die Grazie ihres Auftretens zur Geltung zu bringen, was innerhalb der schönen Landschafts- und Innenaufnahmen doppelt wirksam ist. Mehrere humoristische Bilder sind das nett gewählte Gegenstück zu dem ernsten Sacchetto-Film, auch die Meßter-Woche ist wieder sehr abwechselungsreich.

**Spargel.** Am Sonnabend wurde auf unserem Wochenmarkte und in Gemüsehandlungen der erste im Freien gezogene Spargel feilgeboten. Der Preis hielt sich in der Höhe von 1 Mk. bis 1,25 Mark pro Pfund.

**Leichenfund.** In der Nähe der Saalschloßbrauerei wurde die Leiche einer unbekannten weiblichen Person aus der Saale gezogen. Sie war bekleidet mit graugestreiftem Jackett, dunkelblauem Kleiderrock, weißem Unterrock, weiß- und blaugestreifter Schürze, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen. Ihr Alter beträgt etwa 25—30 Jahre. Die Tote wurde nach dem Gertraudenfriedhof geschafft.

**Gestohlen** wurde am 26. April ein Herrenfahrrad, Marke „Braunschweig 10", schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit zwei schwarzen Streifen, rote Mäntel, brauner Sattel und Satteltasche, Freilauf mit Rücktrittbremse; am 29. April ein kleiner Handleiterwagen, naturfarbig gestrichen, etwa 1 Meter lang und 75 Zentimeter hoch; am 30. April ein Herrenfahrrad, Marke „Miskania", schwarzer Rahmen, braune Felgen, leicht nach oben gebogene Lenkstange, brauner Sattel und Satteltasche, Torpedofreilauf mit Rücktrittbremse; ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Nr. 19 136, auf dem schwarzen Rahmen die Aufschrift „Qualitätsrad, volle Garantie", und auf dem Schutzblech die Abbildung des Völkerschlachtdenkmals, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, wagerechte Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse.

**Selbstmord.** Am Sonnabend vormittag wurde ein in der Weißenburgstraße wohnender Arbeiter in der Dölauer Heide von Spaziergängern erhängt aufgefunden. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Die Angehörigen wurden benachrichtigt.

**Vom Tage.** In der Ludwig-Wuchererstraße wurde ein kleiner Hund von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. — Zur Beseitigung eines Stubenbrandes wurde die Feuerwehr am Sonntag nachmittag nach einem Grundstück der Friesenstraße gerufen. Sie konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abrücken.

### Theater, Konzert und Vorträge.

**Im Apollotheater** fand am Sonntag die Erstaufführung der reizenden Operette „Die Förster-Christl" statt. Das ausverkaufte Haus bereitete dem liebenswürdigen Werk, das sich durch eine ansprechende, geschickt aufgebaute Handlung und einschmeichelnde Musik auszeichnet, eine ungewöhnlich warme Aufnahme. Die Darstellung war auf der gewohnten Höhe. An Stelle von Hans Mantius gab Herr Waldau den Kaiser Josef mit gutem Gelingen. Wir kommen auf die Aufführung noch ausführlich zurück.

**Bad Wittekind.** Morgen Dienstag nachmittag findet Kurkonzert vom Stadttheater-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Fritz Volkmann statt. Der Eintrittspreis beträgt pro Person 35 Pfg. einschl. Billettsteuer. Abonnementskarten zum Besuche der Kurkonzerte sind zum Preise von 5 Mk. pro Karte an den Eintrittskassen, im Badebureau, im Kurhause und in den Hofmusikalienhandlungen H. Hothan und R. Koch, für Studierende beim Kastellan der Universität erhältlich.

### Vereine und Versammlungen.

**Der Hallische Verschönerungs-Verein** lädt zu der am Freitag, den 14. Mai, abends 8 Uhr in Bauers Bierstube — Rathausstr. 3 — stattfindenden Generalversammlung ein. Die Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder. Die Tagesordnung lautet: 1. Rechenschaftsbericht für 1914. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Haushalts- und Arbeitsplan für 1915.

## Eine Lanze für die deutsche Presse

An die Seite der kämpfenden Helden draußen rücken im jetzigen Weltkrieg so manche duldende Helden daheim. Zu ihnen gehört auch die deutsche Presse. In den Reihen ihrer Vertreter hat man sich zwar schon in Friedenszeiten oft mit einem lachenden und einem feuchten Auge eingestanden: Es gibt keine zweite Macht auf Erden, die so geschickt in der Vertretung fremder, und so ungeschickt in derjenigen ihrer eigenen Interessen ist, wie sie. Im großen und ganzen scheint es aber auch während des Krieges dabei verbleiben zu sollen. Was ist nicht im Publikum jahraus jahrein auf die böse Presse geschimpft worden! Und gewöhnlich am meisten von denen, die im Urteil durch keine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150503046/fragment/page=0001

Sachkenntnis getrübt, sie am meisten in Anspruch nahmen! Der Weltkrieg hat mit so manchem alten Ballast aufgeräumt. Und in der Presse vergeht kein Tag, an dem nicht das schöne Wort vom Burgfrieden gepredigt würde! Nur — leider! — die Presse selbst und ihre Vertreter bekommen herzlich wenig davon zu spüren, und sie selber klagen sich fast nur in ihren eigenen Fachorganen ihr Leid.

Worauf ist denn nun diese auffallende Verkennung der Leistungen unserer deutschen Presse, gerade auch während des Krieges, zurückzuführen? Unserer festen Ueberzeugung nach zum weitaus überwiegenden Teil lediglich auf Unkenntnis des Publikums. Unkenntnis der vielen äußeren und inneren Hemmungen, die sich ihr entgegenstellen. Auf erstere hat dieser Tage einmal ein Fachmann in der „Voss. Ztg." den Finger gelegt, indem er u. a. schrieb:

„Wenn das keineswegs unnützliche und für den Fortschritt unentbehrliche Geschlecht der Nörgler den Ueberschuß an nicht verbrauchter Kritik nun an die unvermeidlichen kleinen Mängel glaubt verschwenden zu müssen, um die in dieser Zeit auch die Presse — rein technisch genommen — nicht herumkommt, so mögen sie bedenken, daß die Zeitungsbetriebe Aufgaben zu lösen haben, die jetzt ungleich schwieriger sind als in Friedenszeit. Die Zeitung arbeitet mit Menschen, Maschinen, Schriften, Papier, Farbe (was der Leser „Druckerschwärze" nennt), Metallen und einer Menge von Nebenstoffen. Einen Teil der Menschen ruft das Vaterland; das Papier, das keineswegs nur aus Holz gemacht wird, ist von der Kriegsbeschränkung der Fabriken abhängig, die „Farbe" braucht Oele und andere Stoffe, deren Menge und Beschaffenheit nicht immer mit der gleichen Zuverlässigkeit abgestimmt werden können wie im Frieden. Aehnlich steht es mit den Metallen, aus denen Schrift und Platten gegossen werden. Die Auslieferung der Zeitung kämpft mit der militärischen Inanspruchnahme der Verkehrsmittel, mit dem Automangel und anderem. Die Blätter haben täglich nach vielen Tausenden zählende Einzelfeldpostsendungen auf den Weg zu bringen, während gleichzeitig große Teile der Auflage täglich durch besondere Kuriere in die Etappengebiete befördert werden."

Und dieser Aufzählung wäre noch so manches Hemmnis äußerer Natur hinzuzufügen, unter dem wiederum besonders die mittleren und kleinen Blätter — man denke nur an den Inseratenausfall! — leiden.

Aber bedeutsamer noch sind gegenwärtig die inneren Hemmungen, wenn man sie mißt an der Kritik des lesenden Publikums. Da heißt es z. B.: wenn man eine Zeitung gelesen habe, habe man eigentlich alle gelesen, denn überall stände über das Interessanteste, den Krieg, fast nur ein und dasselbe. Abgesehen davon, daß dies bloß bedingt wahr ist, so vergißt man eben ganz, daß jetzt die ganze Presse in der Tat gleichsam ein einziges Riesenblatt darstellt mit ein und demselben Chefredakteur an der Spitze, dem — militärischen Zensor! Außergewöhnlich groß ist die Kraft der Selbstbeschränkung, die sich zurzeit die gesamte deutsche Presse auferlegt! Denn das sollte doch selbst der harmloseste Zeitungsleser einsehen, daß der Redakteur keine bedeutsamere und aufmunterndere Gelegenheit hätte, frisch und fröhlich sich vom Herzen herunterzuschreiben, was darin brennt, als gerade jetzt! Aber er legt sich dieses Opfer schweigend und gern auf aus Liebe zum Vaterland, vor allem auch zu unserer heldenmütigen Armee, in der klaren Erkenntnis, wie sehr ein einziges unbedachtes Wort jetzt unseren Erfolgen draußen schaden kann! Und, wollte Gott, das Publikum, insbesondere die verehrten Herren Bierbankpolitiker und Allerweltsnörgler, würden in dieser Beziehung noch recht kräftig von der deutschen Presse lernen!

Ganz gewiß steht ferner auch die Presse, und gerade sie zumeist an erster Stelle und am schnellsten, manche unliebsamen Erscheinungen im inneren Organisationswesen, manche Fehler, die der Kritik bedürftig sind. Wenn gleichwohl davon in der Presse verhältnismäßig wenig zu lesen ist, so mache man auch hierfür höhere vaterländische Rücksichten verantwortlich! Vor allem aber sollte das Publikum zweierlei bedenken: Der Redakteur wirkt nicht bloß durch das, was er öffentlich schreibt, sondern — gerade jetzt — oft mehr noch durch das, was er an maßgebenden Stellen persönlich zum Ausdruck bringt! Es braucht durchaus nicht immer erst „gedruckt" zu werden, damit Wandel eintrete! Und dann: Für manche Angelegenheiten ist die Kritik mit Rücksicht auf das begierig spähende, alles ins Maßlose übertreibende Ausland tatsächlich erst am Platze, und für andere ist sie erst reif, wenn der Krieg beendet ist! Und auch hier könnte das „kritische" Publikum noch manches von der Presse lernen!

Andererseits wäre manche innere Hemmung der Presse ihrem Leserkreise gegenüber noch weit mehr und schneller überwunden, wenn dieser ihr auch die Gerechtigkeit der Anerkennung widerfahren ließe, was sie trotz aller äußeren und inneren Schwierigkeiten gegenwärtig anaufbauender Arbeit und fruchtbarer Anregung leistet. Es wäre merkwürdig, daß auch hier die Augen der Ausländer klarer zu sehen scheinen! So blieb es dem Italiener Luigi Ambrosini, dem Sonderberichterstatter des Turiner „Stampa" und anderer Auslandsblätter, vorbehalten, in dieser Beziehung sein Urteil dahin zusammenzufassen: „Der deutsche Journalismus arbeitet unermüdlich für den Teil Deutschlands, der den Krieg nicht macht, sondern ihn unterhält, der nicht das Heer ist, aber doch auch Tag für Tag bis zum äußersten gleich dem Heere Widerstand leisten muß. Die Generale und Soldaten wissen, wie man kämpfen, sich verteidigen und den Feind treffen muß; die Zeitungen lehren, wie man leben muß, wie man den inneren Rückwirkungen des Krieges entgegenarbeiten, wie man die ungeheure wirtschaftliche Anstrengung bis zum Ende durchhalten muß, indem man alle Energien anspannt, die Disziplin und den Willen, den gemeinsamen Gehorsam und den Glauben aufs höchste steigert . . ."

Und vielleicht wäre in diesem Zusammenhang zum Schluß noch ein Hinweis nicht ganz unnütz: Auch die Männer der Feder sind Menschen. Auch an sie tritt in dieser großen, gewaltig ernsten Zeit viel persönliches Herzeleid und manche häusliche Sorge heran, die ihren ohnedies schon besonders scharf angespannten Nervenapparat vielleicht noch mehr in Mitleidenschaft ziehen mag, als den mancher andern, die mit ihrem Kummer in die Stille flüchten können. Der Journalist aber steht fort und fort im vordersten Schützengraben der Oeffentlichkeit. Und aus seinen eigenen schmerzlichen Erfahrungen schöpft er nun die verstärkte Kraft, andere über die ihrigen hinwegzulenken und die große Losung „Durchhalten!" für die Allgemeinheit zur Tat ausreifen zu lassen! — Vielleicht versteht man im Publikum es jetzt einmal besser, wenn Redakteur Ebner-Ulm unlängst im „Zeitungsverlag" einen von ernster Empfindung und von manch leiser Enttäuschung durchflochtenen Artikel mit den Worten schloß: „Man nennt heute der Helden viele, die ihre Kraft des Leibes und der Seele einsetzen für die große Sache. Man weiß so mancherlei zu künden von hohen Taten und stiller Arbeit. Der Zeitungsschreiber von heute geizt nicht nach solchem Ruhm. Er ist immer noch Idealist genug, um die Arbeit um der Arbeit willen zu tun. Er verlangt nur eines, und das Recht dazu wird ihm heute niemand bestreiten, Vertrauen und Glauben daran, daß er die schwere Verantwortung kennt, die auf ihm lastet, und danach handelt. Das ist ihm Lohnes genug."

# Provinzial-Nachrichten.

⚘ **Bitterfeld**, 3. Mai. (Volksernährung im Kriege.) Im Kreise Bitterfeld finden Vorträge über Volksernährung im Kriege statt: Talheim 1. Mai, Reuden 2. Mai, Rödgen 8. Mai, Zscheplau und Seideloh 9. Mai.

w. **Aschersleben**, 1. Mai. (Keine Steuererhöhung.) Der Kriegshaushaltungsplan unserer Stadt wies in seiner Aufstellung eine Streichung dauernder Mehrausgaben in Höhe von 184 000 Mk. auf, womit sich jetzt die Stadtverordnetenversammlung zu beschäftigen hatte. In der Sitzung wurde nach längerer Debatte mit 15 gegen 14 Stimmen beschlossen, von einer Erhöhung der Steuern Abstand zu nehmen. Während der Finanzausschuß eine Erhöhung auf 215 Prozent vorschlug, glaubt der Magistrat, mit dem Satz von 200 Prozent auskommen zu können.

□ **Weimar**, 2. Mai. (Jahrhundertfeier.) Am Geburtstag des Großherzogs (10. Juni) soll gleichzeitig die Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Annahme der Großherzoglichen Würde und das hundertjährige Bestehen des Großherzogtums gefeiert werden. Der Kirchenrat hat daher bestimmt, daß in den evangelischen Kirchen des Landes am 10. Juni ein Festgottesdienst abgehalten werde. An dem Kirchgang, an dem sich die Schulen beteiligen werden, sollen auch die vaterländischen Vereine geschlossen oder durch Abordnungen mit ihren Fahnen, ebenso die Jugendwehren teilnehmen.

× **Eisenach**, 2. Mai. (Wegen Vergehens gegen das Depotgesetz) hatte sich vor der Strafkammer des Eisenacher Landgerichts gestern der Bankdirektor W. Hintze zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und eine Geldstrafe von 1000 Mark beantragt.

**Heiligenstadt**, 30. April. (Seltenes Jagdereignis.) Gestern hatten hiesige Jäger das für unsere Gegend äußerst seltene Weidmannsheil, auf dem Dün einen kapitalen Auerhahn in voller Balz zu erlegen. Das scheue Wild war schon seit 4 Jahren mit Henne in dem betreffenden Revier beobachtet worden. Es ist dies der erste Auerhahn, der — soweit man nur denken kann — überhaupt in Eichsfelds Wäldern vorgekommen ist.

# Eduards unselige Erben.

**Die Kriegshetzer.**

XVIII.

**Baron Reuter, der Telegraphenkönig.**

Ein tragisches Geschick hat diesem Manne zu einer Zeit die Waffe in die Hand gedrückt, in der das Weltunternehmen, das seinen Namen trägt, mehr als je zuvor in aller Munde ist, zu einer Zeit, in der die Mächte, in deren Dienst es sich gestellt hat, nicht zum wenigsten durch die Tätigkeit des Reuterschen Bureaus ihr langersehntes Ziel erreicht haben. Der Weltkrieg, von König Eduard VII. von langer Hand vorbereitet, ist heute unter seinem Nachfolger Ereignis, und unter den Kräften, die sich dienstwillig um die Verleumdung Deutschlands wie um die Schürung des Deutschenhasses in aller Welt bemüht haben, steht Reuters Telegramm Agency an allererster Stelle. Reuter war für die Kriegshetzer geradezu unentbehrlich.

Man kann nicht von Reuter reden, ohne das traurige Kapitel der deutschen Renegaten im Auslande anzuschneiden. Denn der Begründer des Unternehmens und Vater des jetzt freiwillig aus dem Leben Geschiedenen hat im Jahre 1821 in der guten deutschen Stadt Kassel das Licht der Welt erblickt. Eine Fülle von Intelligenz und Taktfaht ist während des vergangenen Jahrhunderts dem Deutschtum durch die Auswanderer verloren gegangen, die sich ihr Leben im Auslande, in erster Linie in Amerika, in großem Umfang aber auch in England, Frankreich und Belgien, gesimmert haben. Es ist begreiflich, daß es nicht die minderwertigsten Elemente waren, die aus der Enge des vormärzlichen Deutschland in die Welt hinausströmten, um ihren Kräften Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Beklagenswert ist es nur, daß fast alle diese Männer bald ihre alte Heimat vergessen haben, daß sie teils selbst schon, spätestens aber in der zweiten Generation, vollkommen in der Nation aufgingen, zu der sie ihr Geschick verschlagen hatte. Und so kommt es, daß sich heute dieser Ueberschuß deutscher Intelligenz vielfach gegen das alte Vaterland wendet, daß z. B. das deutsche Haus Rothschild, das trotz den amerikanischen Multimillionären immer noch das größte Familienvermögen der Welt repräsentiert, ganz aus Deutschland verschwunden ist und seine immense Kapitalkraft unseren Feinden England und Frankreich dienstbar macht, daß der Sohn Paul Julius Reuters aus Kassel Deutschland mehr geschadet hat als fast alle Engländer und Franzosen zusammengenommen. Hatte sich schon der alte Reuter kaum mehr um sein Vaterland gekümmert, so war der Sohn vollends ein Stockengländer. Ob er Deutschland geradezu gehaßt hat, weiß man nicht; aber das Geburtsland seines Vaters muß ihm zumindest überaus gleichgültig gewesen sein, da er sonst wohl kaum sein Unternehmen so offenkundig in den Dienst der Feinde Deutschlands gestellt hätte. Er hat das freilich wohl kaum aus Sympathie oder Antipathie, sondern sicherlich nur aus rein materiellen Erwägungen getan. Die englische Politik brauchte eine Telegraphenagentur, die alle Welt in englischem Sinne beeinflußte, und Baron Herbert de Reuter wäre kein Stockengländer gewesen, wenn er sich geweigert hätte, das Geschäft zu machen. Anders hat es übrigens auch schon der alte Reuter nicht gemacht. Dieser Paul Julius Reuter stammte aus den ärmlichsten Verhältnissen. Im Jahre 1835 kam er als Lehrling in ein Bankgeschäft nach Göttingen. Die berühmte Universitätsstadt stand damals unter dem Eindruck der Erfindung des elektrischen Telegraphen durch Weber und Gauß, die beiden genialen Göttinger Hochschullehrer, und es steht fest, daß der junge Reuter mit dem großen Physiker und Mathematiker Gauß in persönliche Berührung kam. Ob er nebenbei seine Vorlesungen besucht oder ihn anderweitig kennen gelernt hat, ist nicht bekannt; soviel ist sicher, daß Gauß dem jungen Manne wichtige Ratschläge gab, die für sein ganzes ferneres Leben entscheidend werden sollten. Zunächst war Paul Julius Reuter alleriings nach Berlin gegangen, um Buchhändler zu werden. Er begründete gemeinsam mit einem Sozius die Verlagsbuchhandlung Stargard u. Reuter, schied aber bald wieder aus dem Unternehmen aus, um seinen Wohnsitz nach Aachen zu verlegen. Hier folgte er dem Rate von Gauß, der ihn ermuntert hatte, an der Westgrenze Preußens eine Depeschenagentur zur Verbreitung von Nachrichten und eiligen geschäftlichen Mitteilungen nach Belgien und Frankreich zu begründen. Ebenso sollte er Meldungen aus diesen Ländern sammeln und nach Berlin weitergeben. Um das Jahr 1840 war nämlich die erste große telegraphische Landverbindung von Berlin nach Aachen fertig geworden, und Gauß hatte begreiflicherweise ein Interesse daran, daß die Ausnutzung seiner bahnbrechenden Erfindung in möglichst großem Umfange geschehe. Da es über Aachen hinaus zunächst noch keinen elektrischen Telegraphen gab, so bediente sich Reuter bei der Uebermittelung seiner Nachrichten an Zeitungen und Banken der Brieftauben, die die damals noch spärlichen Eisenbahnverbindungen um viele Stunden überholten. Schwierigkeiten, die ihm die preußische Zensur bereitete, veranlaßten Reuter, bald darauf ins Ausland zu gehen. Zuerst dachte er an Brüssel, fand aber in der belgischen Hauptstadt ebenso wenig wie in Paris den geeigneten Boden für seine Pläne und wandte sich deshalb im Jahre 1851 nach London. Das Unterseekabel von Calais nach Dover war gerade gelegt worden, und Reuter erkannte mit geschäftlichem Weitblick die bedeutenden Möglichkeiten, die es für die Nachrichtenübermittelung im Verkehr zwischen England und dem Kontinent eröffnete. Zusammen mit einem Dr. Engländer begründete er in London das Unternehmen, das für den Weltverkehr eine so große Rolle zu spielen bestimmt sein sollte. Dieser Dr. Engländer war ein hochgebildeter Kopf voll großer Ideen, und vieles, das Reuter zugeschrieben wird, ist dem Hirn dieses Mannes entsprungen. Reuter selbst war nur in geschäftlicher Hinsicht erfahren und gewandt; die beiden Teilhaber ergänzten sich also auf das Beste. Immerhin dauerte es eine Reihe von Jahren, bis sich das Bureau Reuter Ansehen zu verschaffen wußte. Die maßgebende englische Presse wollte zunächst von den Reutermeldungen nichts wissen; ihr konservativ gearteter Geist lehnte sich gegen das neue System der Nachrichtenverbreitung auf, und besonders war es die „Times", die grundsätzlich keiner Reuterdepesche Raum gab. Und solange dieses Weltblatt sich ablehnend verhielt, machten auch die anderen Blätter, die etwas auf ihre Eigenart hielten, nicht mit. Das änderte sich mit einem Schlage, als es Reuter gelang, eine sensationelle politische Nachricht zuerst zu verbreiten. Es war die Zeit, da Napoleon III. auf dem Gipfel seiner Macht stand, als die ganze Welt gespannt auf seine berühmten Neujahrsansprachen lauschte. Am 1. Januar 1859 hielt der Kaiser der Franzosen beim Empfang der fremdländischen Diplomaten jene historisch gewordene Ansprache an den österreichischen Gesandten, die in schroffer Form Napoleons Willen kundgab, den österreichischen Einfluß in Italien zu beseitigen. Es war die Fanfare zum österreichisch-italienischen Kriege, der wenige Monate später ausbrach. Reuters Sozius Dr. Engländer hatte es verstanden, auf einem Wege, der nie bekannt geworden ist, sich Kenntnis von dem Wortlaut der Ansprache des Kaisers zu verschaffen. Noch am selben Tage hatte das Bureau Reuter die Worte Napoleons überall hin verbreitet, und die Meldung erregte die größte Sensation. Die gesamte englische Presse, an ihrer Spitze die „Times", verbreitete das Reutertelegramm, und die Leistungsfähigkeit des Bureaus war dadurch mit einem Schlage anerkannt. Ein zweiter, noch bedeutungsvollerer Schachzug gelang Reuter genau vor fünfzig Jahren, bei der Ermordung Abraham Lincolns. Da es ein transatlantisches Kabel im Jahre 1865 noch nicht gab, so dauerte die Uebermittlung von Nachrichten aus Amerika nach Europa noch volle vierzehn Tage. Reuter hatte in Newyork einen Vertreter, der die Bedeutung der Nachricht von der Ermordung des Präsidenten der Vereinigten Staaten blitzschnell erkannte, und der auch wußte, daß kurz zuvor ein Dampfer nach Europa den Newyorker Hafen verlassen hatte. Er warf sich in einen Wagen, um nach dem Hafen zu fahren und charterte hier für viel Geld und gute Worte eine rasche Dampfbarkasse, mit der er dem Europadampfer nachfuhr. Es gelang ihm auch, diesen einzuholen und ihm einen Brief an die Reuterische Agentur in London mitzugeben, der die Nachricht von Lincolns Ermordung enthielt. Paul Julius Reuter war, wie schon angedeutet, weit weniger Journalist als Geschäftsmann; er behielt die wichtige Meldung zunächst für sich und nutzte sie erst zu einer umfangreichen Börsenspekulation aus, an der er ein Vermögen verdiente. Da er genau wußte, wann der nächste Dampfer aus Amerika fällig war, so konnte er in aller Bequemlichkeit sein Schäfchen scheren und dann die Sensationsmeldung immer noch zuerst in Europa verbreiten.

Nun war sein Glück gemacht.

Noch im selben Jahre verwandelte er sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft; sein Ansehen stieg rasch so, daß ihn im Jahre 1871 der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, der ja in nahen Beziehungen zum englischen Hofe stand, in den Freiherrnstand erhob. Immer weiter breitete Baron von Reuter seine Beziehungen aus, er legte Kabel, mit denen er riesige Summen erwarb; er übernahm bedeutende exotische Konzessionen, die ihm Millionen über Millionen einbrachten. Als er im Jahre 1899 zu Nizza starb, wurde sein Vermögen auf mehr als 200 Millionen Mark geschätzt.

Sein ältester Sohn, der jetzt verstorbene Baron Herbert de Reuter, trat als Generaldirektor an die Spitze seiner Unternehmungen und führte sie im Geiste des Vaters fort, freilich ohne die umfassende geschäftliche Initiative zu entfalten. Es war nur ein Mensch von Durchschnittseigenschaften; aber auf die Mehrung des ererbten Riesenvermögens verstand er sich. Dabei zeigte er sich im einzelnen kleinlich und engherzig; sein Besitz und die Macht seines Unternehmens sicherten ihm aber trotzdem Ansehen bei allen Persönlichkeiten, die während der letzten anderthalb Jahrzehnte Englands Schicksale geleitet haben.

# Kunst und Wissenschaft.

**Meininger Theaterfreudigkeit im Kriege.**

Aus Meiningen wird uns geschrieben: Im Gegensatz zu vielen anderen Städten hat das Meininger Theaterpublikum in den schweren Kriegsmonaten eine erfreuliche Regsamkeit und großes künstlerisches Interesse an den Tag gelegt. Zu Beginn des Krieges sah sich der Verband ehemal Meininger Hofschauspieler genötigt, die finanzielle Hilfe der Stadt in Anspruch zu nehmen, um seine künstlerischen Aufgaben und Ziele in würdiger Weise durchzuführen. Ein diesbezügliches Gesuch hatte auch den Erfolg, daß dem Theater eine Unterstützung von baren 15 000 Mk. gewährt wurde. Wider Erwarten wiesen jedoch während der ganzen Spielzeit die Vorstellungen einen außerordentlich guten Besuch auf, so daß es möglich wurde, die Bedürfnisse des Theaters lediglich aus den Einnahmen zu decken. Die zum großen Teil bereits verwandte Unterstützungssumme konnte deshalb jetzt der Stadtverwaltung als entbehrlich geworden wieder zurückgezahlt werden, und der gute alte Theaterruf Meiningens hat sich also auch in der Kriegszeit unvermindert bewährt.

**Joseph v. Lauff**, der vaterländische Dichter, der in wenigen Monaten sein 60. Lebensjahr vollendet, hat sich jetzt, nachdem er ein längeres Leiden glücklich überwunden hat, für den Kriegsdienst zur Verfügung gestellt. v. Lauff, der früher der Armee als aktiver Offizier angehört und bereits vor mehreren Jahren seinen Abschied als Major genommen hat, ist zum Artillerie-Offizier vom Platz in Namur ernannt worden.

**Der „Ifflandring" für Girardi.** Albert Bassermann hat zum Erben seines berühmten „Ifflandringes", den er von Friedrich Haase geerbt hat, den berühmten Wiener Darsteller Alexander Girardi bestimmt. Bassermann hat in dem Kätchen, das den kostbaren Ring birgt, die schriftliche Erklärung niedergelegt, die Alexander Girardi zum Erben des Ringes macht, weil Bassermann Girardi für den Schauspieler hält, der mit den geringsten Mitteln die stärksten menschlichen Wirkungen erzielt.

# Literarisches.

**Klar Schiff!** Seekriegsnovellen 1914/15. Gesammelt von Carl Busse. Preis in Leinwand gebunden 1 Mk. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn.

Von den vielen 100 Seekriegsgeschichten, die der Weltkrieg hat ersteben lassen und die zum großen Teil weit über die durchschnittliche Seenovelle hervorragen, hat Carl Busse in diesem Bändchen die 6 besten gesammelt. Alle 6 singen ein ergreifendes Lied vom Heldentum unserer Matrosen, jede in einer anderen Melodie, nach der Art der Verfasser. Kurt Küchlers Novelle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150503046/fragment/page=0002

**malt wuchtig und plastisch den Heldentod eines Naturkindes, des Heisers Jan. Ida Boy-Ed** gibt ein fein-lyrisches Stimmungsbild vom Seelenleben einer Mutter, die ihren Sohn in Gefahr weiß und der erst durch eine Offenbarung die Größe eines Opfers fürs Vaterland begreiflich wird. Ein Gegenstück dazu ist Hans v. Hülsens „Die deutsche Pflicht". Während die Gattin, eine Holländerin, die Vaterlandsliebe des Deutschen nicht verstehen kann, begibt sich der Gatte, ein ehemaliger deutscher Offizier, aufs freudigste bewegt auf das deutsche Schiff, das mitten durch englische Kreuzer übers Meer fahren will. Hülsen erzählt ungemein sachlich, fast objektiv, aber sein Stil läßt das Temperament des Erzählers hoch schön und klar durchleuchten. Hermann Hortus „Des Kreuzers letzte Not" zeichnet energisch und doch mit zarten Strichen den Todeskampf eines Kreuzers. Wilhelm Scharrelmann gibt in seiner Novelle „Kluten" packende Stimmungsbilder vom Leben und Denken der Matrosen und Werftarbeiter in den deutschen Küstenstädten. Ungemein interessant ist Conan Doyles Phantasie „Die Unterseeboote des Kapitäns Sirius", die der bekannte englische Schriftsteller kurz vor Kriegsausbruch veröffentlichte und in der er schildert, wie eine kleine Unterseebootsflotille England aushungern kann, wenn sie Mut zeigt und disponieren kann. Die Phantasie liest sich wie eine Warnung an John Bull. Busses Büchlein enthält sicher das beste Belletristische, das dieser Seekrieg hervorgebracht hat.

M. F.

**Maiheft von „Westermanns Monatsheften".** Die Fahne der Wallonen. Ein Kriegsroman aus Belgien von Nanny Lambrecht. — Vaterland und Muttersprache. Ein Freiburger Kriegsvortrag von Prof. Dr. Friedrich Kluge. — Vom Lügen. Von Prof. Dr. Otto Gramzow. — Ein deutscher Maler auf dem westlichen Kriegsschauplatze. Mit Feldbriefen und 18 Zeichnungen von Fritz Rhein. Veröffentlicht von Friedrich Düsel. — Gold und Reichsbank. Von W. Nichele. — Malerei des Barock und Rokoko in Deutschland. Von Dr. Paul F. Schmidt (reich illustriert). — Der Wiederaufbau nach dem Kriege. Von Prof. Max Metzger. — Unbekannte Bildnisse Heinrich Heines und seiner Mutter. Von Prof. Friedrich Hirth (illustr.). — Die Sünde. Novelle von Viktor Fleischer. — Heldengrabmäler. Von Dr. Richard Bürner (mit 25 Abbildungen). — Das Reich der Frau: Der Geist der Mütter. Von Hedwig von Soyters. — U-Boote. Von Georg Schulke-Bahlke (illustriert). — Dramatische Rundschau. Von Dr. Friedrich Düsel (mit sechs Abbildungen). — Aus einem österreichischen Kriegstagebuch. Von M. J. — Gebtihnen Arbeit. Einige Worte über die Versorgung unserer Arbeitslosen und Kriegsinvaliden. Von Hans Ostwald. — Der Kriegsfreiwillige. Skizze von Georg Krüger. — Der Weltkrieg. Zeitgeschichtliche Monatsberichte von Prof. Dr. Gustav Roloff.

**Die Schaubühne,** herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 17 ihres ersten Jahrganges: Das Ungefähr. — Geschichtsbilder. 10. Italien. Von Max Epstein. — Vom Tod. V. Von Leopold Ziegler. — Heinrich Mann wider Dostojewski. Von Friedrich Markus Huebner. — Schwänke und Possen. Von S. J. — Museumsabend für Schauspielkunst. Von Arnold Zweig. — Kleinigkeiten. Von Alfred Polgar. — Die Spezialgeschichte von sechs Kanonen. Von Franz Molnár. — Antworten.

**Die Ukraine, der Lebensnerv Rußlands.** Von Dr. Eugen Lewicky, Mitglied des österreichischen Reichsrats. 33. Heft der von Ernst Jäch herausgegebenen Flugschriftensammlung „Der Deutsche Krieg". Preis 50 Pfennig (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.)

**Aus eiserner Zeit.** Eine Erzählung aus den Kämpfen der deutsch-österreichischen Waffenbrüder von Wilhelm Fischer. Mit 6 Vollbildern. Gebunden 2 Mk. (Gustav Weise Verlag, Stuttgart. — Eine Familientragödie ist hier packend verwoben in die gewaltigen Kriegsereignisse. Es ist eine Erzählung, die aus dem Geist der Zeit heraus geboren ist.

**G. Freytag Karte der Bukowina** (1 : 400 000, 40 : 55 Ztm. groß, Preis 30 h, mit Postzusendung 35 h, Verlag der Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien) ist zum Studium der Kämpfe in der Bukowina zu empfehlen.

# Vermischtes.

**Albert der Leidtragende.**

T. U. **Mailand,** 26. April. Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges hat der zweite Albert des Entente-Konzerns, der Herrscher von Monaco, empfindlich zu spüren bekommen. Der Betrieb der Spielbank von Monte Carlo ist im Kriegsjahre wesentlich zurückgegangen. Während sich der Reingewinn aus der Spielhölle für den Fürsten im vorhergegangenen Jahre auf 36 Millionen Franken belief, ist er für das Geschäftsjahr 1914 auf 14½ Millionen Franken gesunken.

**Biegsames Glas.** Wäre das Glas nicht so spröde, so hätte es alles Anrecht darauf, der verwendbarste Körper genannt zu werden. Die Versuche, dem Glas die ihm fehlende Biegsamkeit zu geben, sind auch schon uralt. So lebte nach Ausweis der Mitteilungen eines alten seltenen Buches im alten Rom ein Künstler, der angeblich schon Gefäße aus Glas anfertigte, die nicht nur nicht spröde waren, sondern auch jedem Druck nachgaben und dabei an Haltbarkeit mit Gold- und Silbergefäßen wetteiferten. Eine besonders schöne Karaffe von reinster Form und schönstem Glanz hatte der Künstler als Gabe für den Kaiser Tiberius bestimmt, und es war ihm auch huldvoll gestattet worden, das Gefäß dem Kaiser in Audienz zu überreichen. Die Anwesenden waren nicht wenig überrascht, als der Künstler, nachdem er die Karaffe für einen Augenblick zurückerbeten hatte, das Gefäß mit solcher Kraft zu Boden warf, daß auch das härteste Metall unbedingt Schaden hätte erleiden müssen. Der Künstler hob aber die Karaffe ruhig vom Boden auf und zeigte sie dem Kaiser, der mit Staunen sah, daß das Gefäß nur einige Beulen aufwies, die der Künstler mit einem aus der Tasche gezogenen Hammer bearbeitete, bis die ursprüngliche Form wiederhergestellt war. Die Belohnung, die der Künstler vom Kaiser erhoffte, fiel allerdings anders aus, als er es in seinem Stolz geträumt hatte. Als der Mann die Frage des Kaisers, ob sich außer ihm noch jemand auf die Kunst verstehe, dieses Glas herzustellen, verneinte, gab Tiberius gelassen seinen Dienern den Befehl, dem Künstler den Kopf abzuschlagen. „Denn", erklärte Tiberius, „wenn diese Kunst erst unter den Menschen bekannt würde, so wäre der Wert von Gold und Silber ebenso groß wie der des Schmutzes auf den Straßen."

# Wetter-Aussichten.

## Wetterwarte Hamburg.

**Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.**

4. Mai: Warm, bedeckt, trübe.
5. Mai: Kühler, veränderlich.
6. Mai: Abwechselnd kühl.
7. Mai: Wenig verändert, Gewitter.
8. Mai: Kühl, bewölkt, trübe, windig.

## Hallischer Wetterbericht.

| | 2. Mai 9 Uhr abends | 3. Mai 7 Uhr morgens |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter | 752,4 | 758,7 |
| Thermometer Celsius | — 9,9 | — 6,8 |
| Rel. Feuchtigkeit % | 71 | 84 |
| Wind | SW 4 | SW 4 |

Maximum der Temperatur am 2. Mai: 24,0° C.
Minimum in der Nacht vom 2. Mai zum 3. Mai: —3,8° C.
Niederschläge am 3. Mai 7 Uhr morgens: 7,9 mm.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Schwarzburgische Landesbank zu Sondershausen.** Nach dem Geschäftsbericht für 1914 erzielte das Institut einen Reingewinn von 64 197 (i. V. 35 311) Mk. zu denen noch der Vortrag mit 46 647 (80 068) Mk. tritt. Die Dividende wird mit 4 (5) Proz. beantragt auf 1 250 000 Mk. eingezahltes Aktienkapital, davon 250 000 Mk. für die Zeit vom 1. September 1914 bis 31. Dezember 1914. Es verbleiben dann 46 683 Mk. zum Vortrag auf neue Rechnung. Der Gesamtumsatz hat sich auf 303,34 (340,69) Mill. Mark ermäßigt. Wie der Bericht weiter mitteilt, ist die Errichtung einer Zweigniederlassung in Erfurt beschlossen und Anfang 1914 mit dem Bau eines eigenen Bankgebäudes begonnen worden. Der Geschäftsbetrieb konnte bereits am 6. April 1915 eröffnet werden. Infolge dieser Erweiterungen des Geschäftes ist vom Aufsichtsrat eine weitere Einzahlung von 10 Prozent auf das Aktienkapital eingefordert worden.

**Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorffsche) Guanowerke in Hamburg.** Für das Jahr 1914 beträgt der Bruttogewinn einschließlich eines Vortrages von 78 458 (i. V. 81 532) Mk. 3 190 729 (3 975 148) Mk. Nach Abzug der Unkosten von 636 280 (883 967) Mark, der Abschreibungen von 1 059 024 (1 251 856) Mk., der Zinsen von 143 437 (104 588) Mk., Diversen von 124 080 (112 266) Mark verbleibt ein Reingewinn von 1 227 910 (1 619 471) Mk., woraus den Reserven 75 000 (100 000) Mk. zugeführt und, wie bereits gemeldet, 6 (8) Prozent Dividende verteilt werden. 43 455 (82 625) Mk. werden als Tantiemen vergütet, 78 888 (74 388) Mk. dem Pensions- und Unterstützungsfonds überwiesen und 75 579 Mark vorgetragen. Die Verwaltung bemerkt u. a. im Bericht, daß die Filiale Antwerpen den Betrieb in geringem Umfange wieder aufgenommen habe. Die Fabrik in London wurde nicht in Betrieb gesetzt, es fehlen auch alle Nachrichten darüber, weshalb man sie auch im Gesamtabschluß nicht berücksichtigt habe.

**Weitere Preiserhöhungen im Kontorbedarfsgewerbe.** Der kürzlich von uns gemeldeten Erhöhung der Briefordnerpreise sind weitere Preiserhöhungen in der Kontorbedarfsbranche gefolgt. Eine große Anzahl der Geschäftsbücherfabrikanten hat im Hinblick auf die Preissteigerung von Rohmaterialien einen Teuerungszuschlag von 5 Prozent beschlossen.

**Serienziehung der Braunschweiger 20-Taler-Lose:** 216, 335, 589, 666, 1109, 1165, 1336, 1481, 1548, 1625, 1869, 1903, 2138, 2258, 2447, 2448, 2653, 2898, 3057, 3114, 3442, 3561, 3673, 3948, 3987, 3998, 4106, 4267, 4292, 4397, 4699, 5223, 5485, 5507, 6231, 6432, 6482, 6918, 6926, 7419, 8006, 8041, 8055, 8166, 8182, 8638, 9038, 9140, 9255, 9359, 9546, 9737, 9769, 9835, 9846, 9869, 9895.

**Gewinnziehung der Oldenburger 3prozentigen 40-Talerlose** von 1871: 60 000 Mk. Nr. 95 301; 1500 Mk. Nr. 96 198; je 600 Mk. Nr. 12 820, 54 260, 85 671; je 300 Mk. Nr. 38 528, 53 703, 54 967, 76 332, 84 745; je 180 Mk. Nr. 9159, 10 336, 50 663, 67 512, 80 433, 80 890, 97 001, 100 020, 102 968, 112 034.

**Die Germania, Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges. in Stettin,** erzielte in 1914 einen Ueberschuß von 12 706 906 (i. V. 10 747 816) Mark, hieraus werden den mit Gewinnanteil Versicherten 11 550 033 (10 179 373) Mk. zur Vergütung von Dividende zugewiesen, während die Aktionäre die vorjährige Dividende von 78 Mark gleich 468 000 Mk. erhalten. Zur Zahlung von Kriegsschäden werden aus dem Ueberschuß 600 000 Mk. bereitgestellt.

**Stettin-Bredower Portlandzementfabrik.** In 1914 betrug der Bruttogewinn 352 200 (i. V. 398 800) Mark. Die Abschreibungen wurden auf 88 100 (82 500) Mark bemessen. Der Reingewinn stellt sich auf 28 600 (82 400) Mark; er wird größtenteils vorgetragen. Eine Dividende (i. V. 4 Proz.) kommt nicht zur Verteilung. Nach dem Geschäftsbericht konnten einzelne größere Lieferungen für Befestigungszwecke den sonst stockenden Absatz um so weniger ausgleichen, als die Herstellungskosten sich verteuerten und größere Unkosten durch höhere Frachten u. a. entstanden. Die Verwaltung hofft, daß die nach einer glücklichen Beendigung des Krieges wohl zu erwartende größere Bautätigkeit die Gesellschaft wieder besseren Zeiten entgegenführen werde.

**Preiserhöhung am Holzmarkt.** Wie berichtet wird, beschloß der Sägewerksverband Berlin, mit sofortiger Wirkung eine Preiserhöhung für geschnittene Stamm- und Zopfware, Fullungsseiten, schmale und kurze Seiten, sowie für Kistenbretter eintreten zu lassen, und zwar in Höhe von etwa 5—12 Prozent. Anlaß zur Preiserhöhung gab in erster Linie die durch erschwerte Beifuhr der Rundhölzer aus dem Wald infolge Gespannmangels verteuerten Gestehungskosten der Rohware, ferner die wesentlich erhöhten allgemeinen Unkosten. Außerdem tat die merkliche Einschränkung der Fällungen von Rundhölzern im Wald im Verein mit der Lichtung der Bestände an fertiger Schnittware infolge des erheblichen Bedarfs in Ostpreußen ihre Wirkung. Von der Aenderung der Preise für Bauware wurde vorderhand abgesehen.

**Verkauf von Altmaterial.** Die Eisenbahndirektion Köln erzielte beim Verkauf alter Oberbaumaterialien die nachstehenden Höchstgebote für je 1 Tonne frei Waggon Lagerort. 507 T. Stahlschienen, 7,22—15 Mtr. lang, 76,47 Mk. (25. Nov. 1914: 66,33 Mk.); 410 T. Stahlschienen, 9 und 12 Mtr. lang, 74,17 (71,14) Mk.; 1035 Tonnen Stahlschienen, 6,5 Mtr. und länger, 72,17—90,10 (65,12 bis 75,18) Mk.; 906 T. Stahlschienen, 4—6,5 Mtr. lang, 70,17 bis 85,12 (63,12—64,25) Mk.; 185 T. Stahlschienen, 1,5—4 Mtr. lang, 60,43—63,80 (55,16—57,12) Mk.; 61 T. Schienen aus Schweißeisen 80,20—102,90 (57,25—94,38) Mk.; 4184 T. Bahnschwellen aus Flußeisen 59,30—61,60 (46,23—48,13) Mk.; 23 T. Bahnschwellen aus Schweißeisen 60,70 (56,19) Mk.; 658 T. Weichenschwellen aus Flußeisen 58,30—60,80 (44,63—48,06) Mk.; 228 T. Zungenvorrichtungen 53,27—72,10 (52,13—58,13) Mk.; 89 T. Schienenherzstücke 50,93—55,11 (50,25—51,14) Mk.; 775 T. Laschen und Unterlagsplatten 60,14—62,80 (52,13—54,37) Mk.; 637 T. Eisenschrot, unter 1,5 Mtr. lang, 58,30—59,90 (—) Mk.; 205 T. Eisenschrot, über 1,5 Meter lang, 46,17—54,11 (—) Mk.; 156 T. Gußschrot 70,15—77,11 (58,16—61,50) Mk.; 220 T. Stahlschrot 56,50—62,06 (—) Mk.

**Fahrzeugfabrik Eisenach.** Nach dem Jahresbericht verlief die erste Hälfte des Berichtsjahres ähnlich wie im Vorjahre. Nach Kriegsausbruch mußten die Arbeiten an den Friedensbestellungen, namentlich an solchen des Auslandes, eingestellt werden, weil die für den Mobilmachungsfall mit der Heeresverwaltung vereinbarten Aufträge die unverzügliche Teilnahme aller Betriebsabteilungen an der Erledigung erforderten. Zum Zwecke der Erhöhung der Leistungsfähigkeit und zur Erledigung der für das laufende Jahr übernommenen neuen großen Aufträge sind entsprechende größere Neueinrichtungen inzwischen fertiggestellt worden. Der Umsatz übersteig den des Vorjahres um nahezu 50 Prozent. Aus dem 845 685 (i. V. 313 877) Mk. betragenden Reingewinn sollen 12 (6) Prozent Dividende verteilt und 86 221 (85 044) Mk. vorgetragen werden. Die Betriebe sind für das laufende Jahr voll beschäftigt, so daß bei ungestörtem Verlauf wiederum ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen sei.

**Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat.** Der preußische Eisenbahnminister hat bei dem Syndikat für den Monat Mai wieder rund 150 000 T. Hochofenkoks zu Mischungszwecken für Lokomotivheizung bestellt. Seit April ist, wie erinnert sei, der Preis von 13,50 auf 15 Mk. pro Tonne erhöht worden.

**Amme Giesecke & Konegen Akt.-Ges., Braunschweig.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 21. Mai stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 (11) Prozent bei angemessenen Abschreibungen vorzuschlagen.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

| Saale und Unstrut. | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|
| Artern | 30. April + — | | — |
| Nebra Oberpegel | „ +2,36 | 2. Mai + — | — |
| „ Unterpegel | „ +1,88 | „ +1,34 | 102 — |
| Weißenfels Oberpegel | „ +2,68 | „ +1,86 | 2 — |
| „ Unterpegel | „ +1,22 | „ +2,66 | 2 — |
| Trotha | 1. Mai +3,16 | „ +1,12 | 10 — |
| Alsleben, Oberpegel | —. „ +2,97 | 3. Mai +2,94 | 22 — |
| „ Unterpegel | „ +3,46 | —. „ +2,90 | 7 — |
| Bernburg | „ +2,95 | „ +3,16 | 39 10 |
| Calbe, Oberpegel | „ +2,30 | „ +3,12 | 17 |
| „ Unterpegel | „ +2,92 | „ +2,36 | — 6 |
| | | „ +3,12 | — 20 |

**Elbe** (2. Mai).

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aussig | +2,3 | Roslau | +,— |
| Dresden | +0,63 | Barby | +4,31 |
| Torgau | +3,27 | Schönebeck | +,— |
| Wittenberg | +3,98 | Magdeburg | +3,76 |


Liebesgabe
Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
müssen Sie verlangen, wenn Sie ein seit Jahrzehnten geübtes bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Bronchialkatarrh gebrauchen wollen.
Ueberall à Schachtel 85 Pf. erhältlich.

**Mitteldeutsche Privat-Bank,** Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Deutsches Erzeugnis!
Stollwerck „Gold"
Schokolade — Tafeln . Täfelchen . Plättchen
Kakao-Pulver — 125 . 250 . 500 Gr.-Pakete
Wie selten zuvor, wurde der große Nähr- und Kräftigungswert von Kakao und Schokolade von unseren Truppen im Felde anerkannt.
Deutsches Erzeugnis!

Für die Büchereien der deutschen Grenzlazarette
erhielt ich von G. in Rh. 10 M., L. K. 15 M., Ungenannt 20 M., Frau D. B. 10 M., G. G. 10 M., Herrn Magistratssekretär Schräpler 5 M., Frau Geheimrat Stein 6 M., Herrn Direktor Schulze, Gr.-Tabarz, 10 M., Frau Geheimrat Riedel 20 M., deren Empfang hiermit dankend bescheinigt wird. Zusammen 106 Mark.
Halle a. S., den 3. Mai 1915, Wielandstraße 24.
Johannes Beelitz.

Verlangen Sie
überall u. stets nur die über 20 Jahre bestehende Marke Sturmvogel. Fahrräder und Nähmaschinen in zahlreichen Modellen u. von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es versäumen, unsere allbekannten und eingeführten Maschinen zu vertreiben. Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien, Ersatzteile in großer Auswahl. Kataloge postfrei.
Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 69.

Diabetiker! Gute Nährmittel! Buch frei. Dr. Fromm & Co. Kötzschenbroda 64.

Knochenschrot
bestes und billigstes Geflügel-
Futter
Nur Knochen u. Fleisch, Ztr. M. 16
Tummer's Nähr- und Futtermittel-Werke Berlin-Hohenschönhausen.

Wollwasch-Seife
Stück 25 Pfg.
unentbehrlich zum Waschen von Golfjacken. Sportmützen. Sweater, woll. Unterzeug, wollenen Strümpfen rc.
Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Kaufgesuche.
Für Heereslieferungen kauft altes Messing, Kupfer, Zinn, Zink zum Einschmelzen
Ferdinand Haassengier, Tel. 1196.
Metallgießerei, Barfüßerstraße 9.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150503046/fragment/page=0003

Einer geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, dass sich das Geschätt der Firma **Richard Elze,** bisher Markt Nr. 6, von jetzt ab

# Markt Nr. 15

(früher G. Assmann) befindet. Jeder Käufer erhält morgen Dienstag zur Eröffnung ein Extra-Geschenk.

Hochachtungsvoll

# Richard Elze.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung,

**betreffend Verwendung von Benzol und Solventnaphtha, sowie Höchstpreise für diese Stoffe.**

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G.-S. 1904 S. 451 ff.), des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) und vom 2. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25) und der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) wird hiermit verordnet:

§ 1. **Dieser Verfügung unterliegen nicht nur in den Handel** gebrachtes, gereinigtes oder ungereinigtes 90er Benzol bezw. Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit gereinigten oder ungereinigten Benzolhomologen, sondern auch Betriebsstoffe, die hergestellt sind aus Kokereirohbenzol, Leichtöl aus der Teerdestillation, Vorlaufölen von der Destillation von Teeren, sogen. Kohlenwasserstoff aus den Oelgasanstalten, wie auch überhaupt alle benzolhaltigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Zersetzung entstammen, gleichgültig, ob sie unter ihrem wissenschaftlichen oder technischen Namen oder unter Phantasienamen in den Handel gebracht werden.

§ 2. **Dieses Benzol darf nur in enttoluoltem Zustande** verkauft, geliefert oder verbraucht werden.

Die chemischen Fabriken gelten für diejenigen Mengen, die sie zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung verwenden, als Reinigungsanstalten.

Sie sind also zum Bezuge von toluolhaltigem Benzol berechtigt und unterliegen ebenso wie andere Reinigungsanstalten den Bestimmungen dieser Verfügung.

Soweit mit den vorhandenen Apparaten eine vollständige Toluolentziehung nicht möglich ist, muß jedoch mindestens der Toluolgehalt soweit herabgesetzt werden, daß er in der Verbrauchsmischung höchstens 1/10 des Benzolgehaltes ausmacht, gleichgültig, ob es sich um ein reines Benzol-Toluol-Gemisch oder um ein Gemisch mit dritten oder weiteren Komponenten handelt.

Einer Benzolgewinnungs- oder Reinigungsanstalt, der es nachweislich durchaus nicht gelingt, diese Vorschrift zu erfüllen, oder die sich außerstande sieht, die Enttoluolung in der vorgeschriebenen Weise ausführen zu lassen, kann durch die Inspektion des Kraftfahrwesens eine Ausnahme gestattet werden.

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit **darf in letzter Hand nur geliefert werden** — soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sonderabmachung mit den Erzeugern oder durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —:

a) an chemische Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;

b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (ausschl. für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;

c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 Prozent der Erzeugung bezw. der den Lagerhaltern und Verkäufern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;

d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in Mengen, die in Vereinbarung mit der Inspektion des Kraftfahrwesens festzusetzen sind.

§ 4. Das gemäß § 3c abgegebene Benzol darf nur in vorher von der Inspektion des Kraftfahrwesens zu genehmigenden Gebinden verabfolgt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Erlaubnis dieser Dienststelle.

Soweit dieses Benzol von Besitzern abgegeben wird, die es ihrerseits von Dritten erworben haben, kann es nur zur Abgabe gelangen, wenn sie von ihren Lieferanten die ausdrückliche schriftliche Bestätigung erhalten haben, daß von letzteren eine Abgabe von Benzol für diesen Zweck noch nicht erfolgt ist.

§ 5. **Solventnaphtha** muß in letzter Hand an solche Verbraucher abgegeben werden, die dieses Erzeugnis zur Erfüllung unmittelbar vorliegender Heeresaufträge brauchen.

§ 6. **Benzol** (§§ 1, 2) **und Solventnaphtha** sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist vom Verbraucher nicht angefordert sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen wird.

§ 7. **Höchstpreise.**

a) Die nach dem Enttoluolen verbleibenden 80/85er Benzole oder deren Mischungen mit toluolfreien Fraktionen der höheren Benzolhomologen oder anderen Körpern, gleichviel unter welchem Namen und in welcher Zusammensetzung sie geliefert werden, dürfen an die Verbraucher nicht teurer als zu einem Preise von 47 Mk. für 100 Kgr. veräußert werden. Mischungen gemäß § 4 fallen nicht unter diesen Höchstpreis.

b) **Der Höchstpreis (letzter Hand) beträgt für:**

**Reintoluol 45 Mk. für 100 Kgr.,**
**Solventnaphtha I 43 Mk. für 100 Kgr.,**
**Solventnaphtha II 33 Mk. für 100 Kgr.,**
**Xylol 43 Mk. für 100 Kgr.**

§ 8. Der Höchstpreis schließt die Versendungskosten ab letzter Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 9. **Nicht berührt durch die Höchstpreisfestsetzung werden** die gegenwärtig vertraglich festgelegten Preisvereinbarungen zwischen den Benzolgewinnungsanstalten und ihren Abnehmern und die Vereinbarungen der Heeresverwaltung mit bestimmten Benzolgewinnungsanstalten bezw. deren Interessenvertretung, soweit sie die Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 10. Die Benzolgewinnungsanstalten haben bis zum 9. jeden Monats der Inspektion des Kraftfahrwesens eine Aufstellung der im Vormonat erzeugten Benzolmengen nach dem ihnen zugesandten Muster einzureichen.

§ 11. Mit Gefängnis oder Geldstrafe ist bis in den einzelnen genannten Gesetzen bestimmten Höhe wird bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Mai 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Magdeburg, den 30. April 1915.

**Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.**
Frhr. von Lyncker,
General d. Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### Bekanntmachung.

Infolge Aenderung des Sommerfahrplans findet die Kontrollversammlung am 15. Mai 1915 in Könnern nicht um 3,30 Uhr, sondern erst um 5 Uhr nachmittags statt.

Halle S., den 1. Mai 1915.

**Königliches Bezirkskommando.**

Ueber das Vermögen des Papierwarenhändlers **Hugo Poppe** in Halle a. d. S., Gr. Märkerstr. Nr. 3, wird heute, am 1. Mai 1915, nachmittags 12 1/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Taxator **Otto Knoche** in Halle a. d. S., Bismarckstraße 30, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. Mai 1915 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 27. Mai 1915,**
**vormittags 9 1/2 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Mai 1915 Anzeige zu machen.

Halle a. d. S., den 1. Mai 1915.

**Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.**

**Unterricht.**

**Chemie-Schule für Damen**
Aussichtsreicher **Frauenberuf.**
Prospekte u. Näheres d. Fachschule Dr. S. Gärtner, Hallea. S., Mühlweg 29.

**Vermischtes.**

**Gutsbesitzer,**
Offizier, 38 Jahre. statil. Erscheinung, sucht vermögende **Dame** als Lebensgefährtin. Offert. unter **A. 737 Gerstmanns Annonc.-Büro,** Berlin W. 9.

**Junggeselle**
(Reg.-Rat a. D.), 48 J., vermögend, wünscht sich m. vermög. Dame (auch Witwe) zu verheir. Off. unt. „Z. 736" Gerstmanns Ann.-Bureau, Berlin W. 9.

**Junge Dame** mit künstlerischen, besonders literarischen Interessen, sucht, da hier fremd,

**Bekanntschaft**
mit ebensolcher. Offerten an **Trüstschier,** Merseburgerstr. 164, III.

18 jähriger **Wynekianer** wünscht **Bekanntschaft bezw. Verkehr** mit **Freideutschem** oder **Wandervogel. Gesinnungsgenossin** auch erwünscht. Offert. unt. **B. 2035** a. d. Exp. d. Bl.

**Familien-Nachrichten.**

**Statt Karten!**
Am 1. Mai sind wir durch die Geburt eines munteren Jungen erfreut worden.
Landrichter **Müller** und Frau,
Lotte geb. **Schulenburg,**
in Stendal.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen

**Frau verw. Berta Switalski**

sind wir nicht imstande jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen daher nur auf diesem Wege allen, die ihr und uns Liebes erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus.

Halle a. d. S., im Mai 1915.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Dr. Switalski.**

**Wasserdichte Militär-Schlafsäcke**
empfiehlt
Sporthaus **Bacher,**
Leipzigerstr. 102.

**Brennholz-Verkauf**
der Arbeitsstätte der Evang. Stadtmission Weidenplan 5.
Telephon 1036 von 12—2 geschlossen.
1 Korb 50 Pfg., 10 Körbe 4,50 Mk., 30 Körbe 12 Mk., Aeste etwas teurer, frei ins Haus.
**Nur gutes Kiefernholz.**

Sämtliche **Bedarfsartikel** für
**Fussball, Hockey und Leichtathletik**
vorschriftsm., billig und gut
**Sporthaus Bacher,**
Halle, Leipzigerstr. 102.

**Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale**
**Bahnstrecke: Leipzig — Corbetha.**
Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatorien für **Einzel- und Gesellschafts-Inhalationen.** Gradierwerk v. 1821 m Länge.
Besucherzahl 1913 — 5432 ohne Passanten.

Den Heldentod starb am 26. April mein innigstgeliebter Sohn, unser guter, treuer Bruder, der Mathematiker

**Felix Hentschel,**

Ersatzreservist, im 33. Lebensjahre.
Halle a. d. S., Rudolf Haymstrasse 30.
In tiefstem Schmerz
**Clara Hentschel** geb. **Bermann,**
Regierungsbaumeister **Bruno Hentschel,**
Leutnant d. L. I., z. Zt. im Felde,
**Else Hentschel,**
Fabrikdirektor Dr. phil. **Georg Hentschel,**
Manila,
**Leopold Hentschel,** z. Zt. im Felde.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Nach schwerem Leiden, das er sich bei der Vorbereitung zum Dienst fürs Vaterland zugezogen hatte, verschied am 27. April unser lieber Korpsbruder

Gerichtsreferendar

**Botho Freiherr von Eberstein**

1. Garde-Ulanen-Regiment.

Auch er ist für das Vaterland gestorben.

**Das Korps Borussia zu Halle a. d. S.**

Unterfertigte Sängerschaft erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre l. Bundesbrüder von dem Hinscheiden ihres l. i. a. B.

**Paul Malik**

in Kenntnis zu setzen.
Halle a. d. S., den 1. Mai 1915.
**Die Sängerschaft Fridericiana.**
I. A.: Siebdrat ✕.

Am 25. April verschied unser hochverehrtes Ehrenmitglied, der **Geheime Regierungsrat, Professor der Nationalökonomie an der Universität Halle-Wittenberg**

**Dr. Johannes Conrad.**

Wir verlieren in ihm einen Freund, der unseren Bestrebungen stets das wärmste Interesse entgegengebracht hat. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Halle a. d. S., den 1. Mai 1915.

**Sängerschaft Fridericiana.**
I. A. Siebdrat ✕.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150503046/fragment/page=0004